

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 84 (2006)
Heft: 12

Artikel: Die andern Wintergrünen
Autor: Walch, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Alternative für die Festtage: Die Stechpalme sticht für viele sogar die traditionellen Tannenzweige aus.

Die andern Wintergrünen

Die Tanne behält den ersten Rang unter den Weihnachtsbäumen. Aber als Adventsschmuck, im winterlichen Garten oder auf der Terrasse sind immergrüne Laubgehölze genauso attraktiv.

VON CHRISTINE WALCH

Ganz klar: Der Star unter den wintergrünen Laubgehölzen ist die Stechpalme (Ilex) mit ihren üppigen Varianten. Das glänzend dunkelgrüne, gezähnte Laub und vor allem die leuchtend roten Beeren machen sie auch an kalten, trüben Tagen zur Augenweide und zum Seelentröster. Egal, ob als Adventsgesteck, in der Vase, ob draussen im Kübel, in der Gartenhecke oder am Waldrand – der je nach Sorte bis zu zehn Meter hohe Strauch ist der winterliche Hingucker schlechthin.

Natürlich hat auch diese Schönheit ihre Tücken. So bergen die hübschen, stacheligen Blätter, vor allem, wenn sie vertrocknet sind, nicht nur für empfindliche Katzenpfötchen echte Verletzungsgefahr. Wenn man keine Lust auf zerstoche Finger hat, empfiehlt es sich, eine weniger stachelige Sorte zu wählen (etwa die J. C. van Tol oder Convexa, die allerdings schwarze Beeren trägt).

Eine reiche Sortenvielfalt

Ausserdem befruchten sie sich kaum selbst, da bei den meisten Sorten die männlichen und weiblichen Blüten auf

getrennten Pflanzen sitzen (man nennt das zweihäusige Pflanzen). Es empfiehlt sich also dringend, mehrere Exemplare zu setzen, damit es auch sicher zu dem begehrten Beerschmuck kommt.

Das fällt bei grosszügigen Platzverhältnissen gar nicht schwer, da kann man wenigstens all die schönen Varianten für eine gemischte Sichtschutzhecke berücksichtigen. So hat die kräftig weiss gerandete Argenteomarginata oder die Golden van Tol mit ihren goldgelben Rändern auch im Sommer eine starke Ausstrahlung. Für ein bescheideneres Gärtchen oder den Balkon muss man

schon eine präzise Wahl treffen, etwa die bereits erwähnte *Convexa* oder die säulenförmige *Fastigiata*, die nur einen Meter hoch wird.

Allen Sorten ist gemeinsam, dass sie sehr gut Schatten und Frost vertragen und dass man ziemlich hemmungslos mit der Schere dahinter darf – für ständig frische Adventsgestecke ist also gesorgt, vor allem, weil die Zweige ja auch sehr lange in der Vase halten.

Aber nicht nur wir Menschen haben unsere Freude an den attraktiven Gewächsen. Der *Ilex* ist auch eine ausgezeichnete Bienenweide und bietet durch sein stacheliges Äusseres einen guten Vogelschutz.

Eine exzellente Bienenweide bilden auch die verschiedenen wintergrünen Sorten der weniger bekannten Ölweide (*Eleagnus*) – von der auch wir profitieren, denn die kleinen, unscheinbaren, gelblich weissen Blüten strömen einen betörenden Duft aus. Und das – je nach Sorte – zu einer überraschenden Jahreszeit: Die wintergrüne *Eleagnus ebbingei* oder die *Eleagnus pungens* zum Beispiel blühen (und duften) nämlich von September bis November. Vom Laub her ein wenig spezieller als die *Ebbingei* finde ich allerdings die Silber-Ölweide (*Eleagnus commutata*) mit ihren beidseits silbrig schimmernden Blättern. Sie blüht im Juni und Juli, wird nur zwei Meter hoch, treibt aber Ausläufer. Natürlich gibts auch Sorten mit gelb oder cremeweiss panaschierten Blättern, aber angepasst, nicht alle sind gleich frostresistent.

Und gleich die dritte hervorragende Bienenweide, der in den letzten Jahren für formal gestaltete Gärten wieder extrem in Mode gekommene Buchsbaum (*Buxus*). Damit er aber überhaupt zum Blühen kommt, sollte man nicht dauernd irgendwelchen Wunschformen zuliebe an ihm herumschnippeln, sondern ihm seinen gottgegebenen Wuchs lassen. Das lohnt sich auch in diesem Fall nicht nur für die Bienen, sondern ebenso für uns, denn seine unscheinbaren Blüten verströmen willkommenen Duft.

Als grössere Büsche, die ideal sind als Aufwertung oder Abdeckung für hässliche dunkle Gartenecken, empfiehlt sich der einheimische *Buxus sempervirens*, der mit seinen zwei bis drei Metern ein stattliches, völlig unkompliziertes Gewächs ist und für alle Zeiten problemlos

Lange Geschichte:

Die Mistel gilt seit Jahrhunderten als Heilpflanze mit besonderen Kräften.

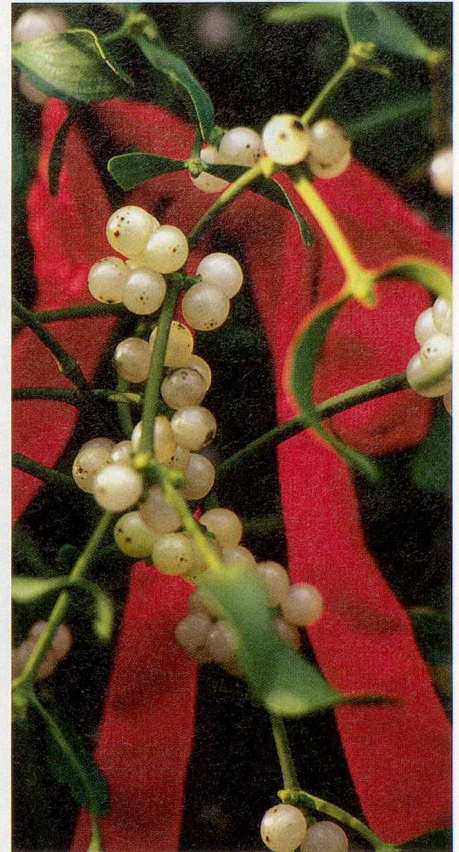
dekoratives Füllmaterial für Blumensträuße, Kränze und Gestecke liefert. Bei mir hat der Adventskranz aus Buchsbaumzweigen (besonders hübsch die runden, etwas grösseren Blätter des *Buxus rotundifolia*) schon lange den Klassiker aus Tannenzweigen abgelöst.

Die Mistel hat eine lange Karriere

Wer nur wenig Platz zur Verfügung hat, wählt am besten den *Buxus suffruticosa*, den klassischen Einfassungsbuchs aus den Bauerngärten. Durch seinen kurzen, gedrungenen Wuchs (bis etwa einen halben Meter hoch und breit) braucht er erst recht keinen Formschnitt und passt trotzdem auch auf eher formal eingerichtete Terrassen.

Selbst wenn wir sie nicht pflanzen können: Um die Mistel (*Viscum album*) kommen wir fast nicht herum in der (Vor-)Weihnachtszeit. Dieser immergrüne, auf Laub- und Nadelbäumen schmarotzende kugelige Strauch mit bis zu einem Meter Durchmesser ist von alters her von hoher kultischer und medizinischer Bedeutung. Nicht nur «Asterix»-Druide *Miraculix* kraxelt sichelbewehrt auf den Bäumen herum, um dieses vielseitige Gewächs zu ernten. Ausser den Kelten haben auch die Ärzte der griechischen und römischen Antike oder im Mittelalter die heilige Hildegard von Bingen und Paracelsus der Mistel hohe Heilkräfte zugeschrieben.

Der bis heute überlieferte Brauch, Misteln über die Haustür zu hängen, hat mit der ihr zugesprochenen magischen, Dämonen abwehrenden Kraft zu tun.



Und unsere besondere winterliche Vorliebe für die eigentlich gar nicht besonders hübsche Pflanze geht auf den germanischen Sagenkreis zurück: Der blinde Wintergott Hödur tötet ausgerechnet mit der schwachen Mistel den Sommergott Baldur. So weit, so schlecht, aber: So wie die Mistel immergrün ist, wird auch Baldur wiedergeboren, was die Germanen gebührend feierten, nämlich im tiefsten Winter, wenn die Tage wieder länger werden.

Heute küssen wir uns unter dem Mistelzweig, was ja auch zu einer Wiedergeburt abgestorbener Gefühle beitragen kann. ■

In der nächsten Zeitlupe lesen Sie, wie man mit farbigen Gehölzen (wie Hartriegel oder Weiden) und mit Gräsern den Wintergarten aufpeppen kann.

WAS UNS SONST NOCH ALLES AN WEIHNACHTEN BLÜHT

Um den vierten Dezember, den Barbaratag, schneidet man Zweige von Obstbäumen; am sichersten sind Kirschbaumzweige, es eignen sich aber auch Pflaume, Mirabelle, Mandel oder Pfirsich. Diese Zweige stellt man in täglich frischem Wasser an einen kühlen Ort und beobachtet ein wenig die Entwicklung der Knospen. Wenn diese kurz vor dem Aufplatzen sind, holen Sie die Zweige an die Wärme. Mit einem aufmerksamen Wärmemanagement blühen die Barbara-Zweige dann genau an Weihnachten auf.